

Flumser Samariter suchen Mitglieder

Der Samariterverein Flums lädt am Donnerstag, 24. März, zu einem Info-Abend ins Feuerwehrdepot Flums ein, um die Bevölkerung von seinem interessanten Tätigkeitsgebiet zu überzeugen.

Flums. – Wo Hilfe gebraucht wird, stehen die Samariter an vorderster Front. Samariter geniessen ein hohes Ansehen in der Bevölkerung und bei den Behörden. Ein Schweizer Dorf ohne Samariterverein kann man sich kaum vorstellen. Trotzdem geht die Zahl der Mitglieder der Samaritervereine – auch in Flums – immer mehr zurück. Der Samariterverein Flums stemmt sich gegen diesen Trend und will an seinem Info-Abend beweisen, dass es spannend und interessant ist, Samariter zu sein.

Eine Mehrheit der Bevölkerung kennt die Samariter aus «Konsumtensicht». Zwei Beispiele: Die Autoprüfung steht an und man muss dafür einen Nothelferkurs absolvieren. Oder man organisiert den Notfalldienst für einen Sportanlass. Ein Telefonanruf bei den Samaritern genügt, und ein professionell ausgerüstetes Team steht bereit.

Aktiv werben

«Die Samariter leisten ihren Beitrag im Hintergrund. Aber wie lange noch? Was, wenn es keine Samariter mehr gibt?», fragt der Samariterverein Flums in seiner Pressemitteilung.

Die weite Palette an Dienstleistungen der Samariter ist unbestritten. Auch an der Qualität und Professionalität gibt es keine Zweifel. Trotzdem lassen sich immer weniger Menschen dazu bewegen, in einem Samariterverein mitzumachen. Der Samariterverein Flums ist zwar immer noch gut aufgestellt und steht auf einem gesunden Fundament. Man will aber nicht zuwarten, bis es zu spät ist, und geht deshalb aktiv auf die Bevölkerung zu, um neue Mitglieder zu werben.

Konsequenzen für alle

Schliesslich müssen sich nicht nur die Samaritervereine darüber Gedanken machen, was es bedeutet, wenn es keine neuen Mitglieder und damit keine Samariter mehr gibt. Mit diesem Szenario muss sich die gesamte Bevölkerung auseinandersetzen. Die Auflösung eines Samaritervereins und das damit verbundene Verschwinden von bisher stillschweigend genutzten Dienstleistungen würde wohl soziale Konsequenzen nach sich ziehen, die auf andere Vereine und auch Unternehmen übergreifen könnten, heisst es in der Pressemitteilung.

Noch ist es aber nicht so weit. Die Verantwortlichen des Samaritervereins Flums sind nach wie vor überzeugt, dass es auch in Flums viele Menschen jeden Alters aus allen Bevölkerungsschichten gibt, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen wollen und bereit sind, einen Beitrag zugunsten der Gesellschaft zu leisten. Manchmal braucht es nur wenig, um einige wenige Menschen zu überzeugen, die ihrerseits wieder ihre Freunde und Bekannten mitnehmen zu einem Anlass des Samaritervereins, sodass sich eine Gemeinschaft bilden kann.

Drei Sequenzen

Der Info-Abend vom 24. März beginnt um 19.30 Uhr und dauert zirka eine Stunde. Auf dem Programm steht eine Vereinspräsentation in drei kurzen Sequenzen unter den drei Titeln «Öffentlichkeitsarbeit, Samariterposten, Kurse usw.», «Verein, Gesellschaftsanlässe, Übungen» sowie «Weiterbildungsmöglichkeiten, Kursleiter/Vereinsleiter/Erwachsenenbildner».

Der Samariterverein Flums freut sich, viele interessierte Einwohnerinnen und Einwohner begrüßen zu dürfen. Mit einem Besuch geht man übrigens keinerlei Verpflichtungen ein. «Ein gemütlicher Abend in angenehmer Atmosphäre ist Ihnen aber sicher», wie der Verein schreibt. (pd)

Separate Grabfelder stellen ein grosses Fragezeichen dar

Der St. Galler Regierungsrat will mit einem Nachtrag des Gesetzes über Friedhöfe und Bestattungen separate Grabfelder für Angehörige anderer Religionen realisieren. Die Nachfrage im Sarganserland ist allerdings alles andere als gross.

Von Michael Kohler

Sarganserland. – Anfang März dieses Jahres schickte die St. Galler Regierung einen Nachtrag zum Gesetz über die Friedhöfe und die Bestattungen in die Vernehmlassung. Darin wird neben anderen Themen das Separieren von Grabfeldern für Angehörige anderer Religionen begutachtet. Laut Mediencommuniqué der Staatskanzlei St. Gallen sollen die politischen Gemeinden des Kantons die Möglichkeit erhalten, entsprechende Grabfelder

für religiöse Gemeinschaften zu bezeichnen, wo ein entsprechendes Bedürfnis bestehe.

Das Anliegen, das besonders vom Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche, vom Ordinariatsrat des Bistums St. Gallen und von der Dachorganisation islamischer Gemeinden der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein (Digo) unterstützt wird, stösst auf geteilte Meinungen im Sarganserland. So teilt Arben Sulejmani vom Islamisch-Albanischen Kulturverein Flums mit, dass der Gesetzesnachtrag des Kantons einen Diskussionspunkt im Verein und ein grosses Fragezeichen unter den Muslimen darstelle. «Die Islamisten der Region sind sich sehr uneinig über dieses Thema, vielen ist es aber egal», so Sulejmani.

Nachfrage bei Gemeinden fehlt

Wie Christian Grünfelder, Sekretär

der Friedhofskommission der Gemeinde Bad Ragaz, mitteilte, hätten bisher keine Angehörigen anderer Konfessionen beantragt, eine solche Separation von Grabfeldern durchzuführen. «Für die Gemeinden ist die Idee ja auch noch rein hypothetisch, solange der Gesetzesnachtrag nicht abgesehen ist», erklärt Grünfelder diesen Umstand. Würde der Nachtrag genehmigt, läge die Entscheidung einer Separation der Grabfelder laut Grünfelder immer noch auf Seiten der Gemeinde, da es sich um eine «kann»-Bestimmung handle. Die Gemeinden seien vorerst eingeladen worden, sich zum Nachtrag des Gesetzes über Friedhöfe und die Bestattungen vernehmen zu lassen.

Auch Anton Geel, Gemeinderatsschreiber der Gemeinde Sargans, weiss bisher von keiner Nachfrage. «Es ist davon auszugehen, dass eine solche Beisetzung im konkreten To-

desfall plötzlich aktuell wird», so der Gemeinderatsschreiber.

Nächste Generationen betroffen

Wie Sulejmani mitteilt, würde der Gesetzesnachtrag der Regierung nur die jüngere Generation des Islamisch-Albanischen Kulturvereins Flums betreffen, da die ältere Generation grösstenteils nicht in der Schweiz bestattet werde. «Die meisten älteren Angehörigen unseres Glaubens wollen in ihr Heimatland zurückgebracht werden. Die jüngeren haben aber zu diesem keinen Bezug mehr», so Sulejmani. Deshalb würden diese laut Sulejmani den Gesetzesnachtrag auch eher befürworten.

Auch Geel unterstreicht, dass ältere Verstorbene der anderen Religionsgruppen heute meistens auf Veranlassung der Angehörigen zur Bestattung zurück in ihr Heimatland überführt werden.

Der Jugendfeuerwehr unter die Arme gegriffen

Pfäfers. – Die Jugendfeuerwehr Tamina durfte letzthin einen grosszügigen Check aus den Händen des Börsenteams Bad Ragaz entgegennehmen. Die Vertreterin des Börsenteams, Sandra Simonet, zeigt sich sehr erfreut, mit dieser Spende einen Beitrag an eine wichtige Arbeit leisten zu können. Von März bis November übt sich der Feuerwehrrachwuchs aus dem Taminatal und Bad Ragaz jeweils an einem Tag pro Monat im Wasserbezug, im Einsatz von Kleinlöschgeräten, in der Strassensicherung, Knotenkunde, im Leiterneinsatz sowie in lebensrettende Sofortmassnahmen. Die Jugendfeuerwehr Tamina ist angewiesen auf finanzielle Unterstützung. Wie es von Seiten der Leiter heisst, wird der Betrag von 1500 Franken in Bekleidung und Ausrüstung der derzeit 12- bis 17-jährigen Mitglieder der Jugendfeuerwehr investiert. (sr)



Posiert dankbar vor zwei Löschfahrzeugen: Die Jugendfeuerwehr Tamina, bestehend aus Mitgliedern aus dem Taminatal und Bad Ragaz, freut sich mit ihrem Leiterteam über die grosszügige Spende des Börsenteams Bad Ragaz.

«Barry» an der Neuwagenausstellung

Übermorgen Samstag besucht «Barry» vom Hospiz des Grossen St. Bernhard die Neuwagenausstellung bei Auto Walser Wangs von 9 bis 12 Uhr.

Wangs. – Von Seiten Auto Walser in Wangs heisst es, die Fondation Barry widme sich der über 300 Jahre alten Zucht und Erhaltung des einzigartigen Typs des Hospizbernhardiners. Der berühmteste Vertreter seiner Art sei der Bernhardiner Barry (1800 – 1814) gewesen. Barry sei von den Mönchen des Hospizes als Rettungshund eingesetzt worden und soll über 40 Menschen das Leben gerettet haben. Die Stiftung «Barry» ist seit 2005 Besitzerin der Zucht, die sich über Spenden finanziert. Durchschnittlich würden jährlich 20 Bernhardinerwelpen das Licht der Welt erblicken, kommuniziert Auto Walser. Suzuki unterstützt die Stiftung dieses Jahr mit einem grosszügigen Geschenk von 100000 Franken. Die neuen Sondermodelle von Suzuki mit einem Mehrwert von bis zu 6350 Franken für den Kunden werden deshalb dieses Jahr auch bei Auto Walser unter dem Namen «Barry» verkauft.

Auto Walser offeriert den Besuchern ein Erinnerungsfoto mit dem Bernhardinerhund «Barry» und freut sich auf regen Besuch von Gross und Klein – speziell willkommen seien natürlich auch die Kinder. (pd)



«Barry» zu verkaufen: Die neuen Suzukis werden als Symbol für die Unterstützung der Bernhardinerstiftung unter dem Namen «Barry» verkauft.

Leidenschaft für Blues and Boogie

Blues and Boogie sind angesagt am nächsten Freitag, 18. März 2011, im Jazzkeller Sargans. Zu Gast ist der deutsche Pianist Jan Fischer mit Band.

Sargans. – Seine Konzerte in Sargans sind legendär. Jan Fischer hat im Jazzkeller schon mehrmals begeistert. Der Deutsche Jan Fischer zählt zu den Top-Pianisten der Hamburger Schule. Vom klassischen Boogie-Woogie über Chicago Blues bis hin zur Eric-Clapton-Ballade durchstreift er mit Stimme und Piano die ganze Blueslandschaft.

Acoustic Blues & Boogie Power erster Güte bringt Jan Fischer mit seiner eigenen Band auf die Bühne. Mit ausgefeilten Arrangements, viel Leidenschaft und ordentlich Drive sorgt die Jan Fischer Bluesband deutschlandweit für mitreissende Abende. Es wundert daher nicht, dass die Band inzwischen zu einer der meistgebuchten ihres Genres gehört und auf renommierten Festivals wie dem internationalen Bluesfestival Basel oder dem Jazzmarathon in Hamburg zu sehen war. Fischer als Bandleader wird von Martin Friedenstab, dem Bluesgitarristen, und von Leadsänger und Kontrabassist Andrew Krell begleitet. Das Konzert im Jazzkeller im Zunfthaus zum Löwen beginnt um 20.30 Uhr, Türöffnung ist um 20 Uhr. (pd)